

Protokoll zum 18. Runden Tisch zur nachhaltigen Entwicklung der HNE Eberswalde am 12. Januar 2017 im Sitzungszimmer 06.202 von 13.30 bis 16.15 Uhr

Moderation	Kerstin Kräusche
Protokoll	Kristina Gallitschke (Studierende SNM)
Anwesende	Andrea Großkopf (Personalabteilung), Hartmut Rein (MA NTM, ZENAT, FB4), Kendy Gottschalk (Abt. LUM, Personalrat), Anja Stache (Transferzentrum), Alexandra Wolf (Zentrales QM), Nadine Dembski (LaNu, SNM), Vera Clauder (Abt. Studierenden Service, Fam FrHS), Janna Gerken (FB2, RuN), Judith Feistauer (FB2 RuN), Fatih Böyük (FBNaWi), Frederik Buchholz (FB Wald&Umwelt), Dörte Beyer (Präsidiabereich), Jonas Freudenberg (Gleichstellung, Familie), Christina Ruchel (FBLaNu, ÖAM), Fabian Wulf (FB3, Transition Town), Anja Erxleben (Stiftung Waldwelten), Henning Golüke (Klimaschutzmanager), Prof. Benjamin Nölting (FB LaNu), Prof. Alexander Conrad (FB NaWi), Kerstin Kräusche (Referentin Nachhaltigkeit), Prof. Jens Pape (FB LaNu), Constantin Franz (SNM), Kristina Gallitschke (SNM)
Thema	Gemeinwohlbilanz an der HNE Eberswalde

➤ Ablauf/ Agenda

1. Begrüßung und Vorstellungsrunde
2. Präsentation zur Gemeinwohlbilanz an der HNE Eberswalde
3. Fragestellung 1+2 für die große Runde
4. Sammlung und Diskussion der Ergebnisse
5. Ausblick, weitere Schritte

➤ Input: Präsentation C. Franz + K. Gallitschke

2. Kurzvorstellung Gemeinwohlökonomie



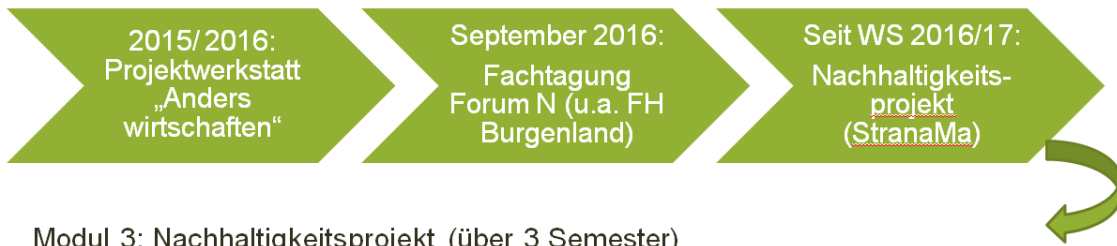
„ Unser jetziges Wirtschaftssystem steht auf dem Kopf. Das Geld ist zum Selbst-Zweck geworden, statt ein Mittel zu sein für das, was wirklich zählt: ein gutes Leben für alle.“
– Christian Felber, Autor des Buches "Gemeinwohl-Ökonomie" und Mitinitiator der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung

- Messung wirtschaftlicher Erfolg heute = **Gewinn**; künftig: Befriedigung der **Bedürfnisse** (=das Wohl aller = Gemeinwohl)
- Herzstück ist die GWÖ-Matrix zur Bilanzierung des eigenen Beitrags zum Gemeinwohl
- Bilanz im Rahmen der EU-CSR Richtlinie (2014/95/EU) anerkannt
- Langfristig geplant: steuerliche Relevanz, Sanktionen etc.
- Ursprünglich für Unternehmen entwickelt, jedoch auch für Hochschulen relevant: Wirtschaften ebenfalls und sogar mit öffentlichen Geldern; große Einflussmöglichkeit auf Region und Gesellschaft

2. Kurzvorstellung Gemeinwohlökonomie – GWÖ-Matrix

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschäftigungsmanagement Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter Produkte / Dienstleistungen, Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl von LieferantInnen und Dienstleistungserbringern				90
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl der Finanzdienstleistungen; gemeinwohlorientierte Veranlagung und Finanzierung				30
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung mitarbeiterorientierte Organisationskultur und -strukturen, Faire Beschäftigungs- und Entgeltpolitik, Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/ flexible Arbeitszeiten, Gleichstellung und Diversität 90	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit Abbau von Überstunden, Verzicht auf All-inclusive-Verträge, Reduktion der Regelarbeitszeit, Beitrag zur Reduktion der Arbeitslosigkeit 50	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen Aktive Förderung eines nachhaltigen Lebensstils der MitarbeiterInnen (Mobilität, Ernährung), Weiterbildung und Bewusstsein schaffende Maßnahmen, nachhaltige Organisationskultur 30	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens Geringe innerbetriebliche Einkommensspreizung (netto), Einhaltung von Mindesteinkommen und Höchsteinkommen 60	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz Umfassende innerbetriebliche Transparenz, Wahl der Führungskräfte durch die Mitarbeiter, konsensuale Mitbestimmung bei Grundsatz- und Rahmenentscheidungen, Übergabe Eigentum an MitarbeiterInnen. Z.B. Soziokratie 90
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: Ethische Kundenbeziehung Ethischer Umgang mit KundInnen, KundInnenorientierung/ -mitbestimmung, gemeinsame Produktentwicklung, hohe Servicequalität, hohe Produkttransparenz 80	D2: Solidarität mit Mitunternehmen Weitergabe von Information, Know-how, Arbeitskräften, Aufträgen, zinsfreien Krediten; Beteiligung an kooperativem Marketing und kooperativer Krisenbewältigung 70	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen Angebot ökologisch höherwertiger Produkte/Dienstleistungen; Bewusstsein schaffende Maßnahmen; Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der KundInnenwahl 90	D4: Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen Informationen/Produkten/Dienstleistungen für benachteiligte KundInnen-Gruppen. Unterstützung förderungswürdiger Marktstrukturen. 30	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards Vorbildwirkung, Entwicklung von höheren Standards mit MitbewerberInnen, Lobbying 30
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souverän, zukünftige Generationen, Zivilgesellschaft, Mitschenschaft, Mitschenschaft und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/Dienstleistungen P/DL decken den Grundbedarf oder dienen der Entwicklung der Menschen /der Gemeinschaft/der Erde und generieren positiven Nutzen. 90	E2: Beitrag zum Gemeinwesen Gegenseitige Unterstützung und Kooperation durch Finanzmittel, Dienstleistungen, Produkte, Logistik, Zeit, Know-How, Wissen, Kontakte, Einfluss 40	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen Reduktion der Umweltauswirkungen auf ein zukunftsfähiges Niveau: Ressourcen, Energie & Klima, Emissionen, Abfälle etc. 70	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung Sinkende/ keine Gewinnausschüttung an Externe, Ausschüttung an Mitarbeiter, Stärkung des Eigenkapitals, sozial-ökologische Investitionen 60	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung Gemeinwohl- oder Nachhaltigkeitsbericht, -mitbestimmung von regionalen und zivilgesellschaftlichen Berührungsräumen 30
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO-Arbeitsnormen/ Menschenrechte -200 Menschenunwürdige Produkte, z.B. Tretminen, Atomstrom, GMO -200 Beschäftigung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen -150	Feindliche Übernahme -200 Sperrpatente -100 Dumpingpreise -200	Illegitime Umweltbelastungen -200 Verstöße gegen Umweltauflagen -200 Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) -100	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens -200 Arbeitsplatzabbau oder Standortverlagerung bei Gewinn -150 Umgehung der Steuerpflicht -200 Keine unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitende Gesellschafter -200	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter -100 Verhinderung eines Betriebsrats -150 Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister -200 Exzessive Einkommensspreizung -100

3. Bisherige Projektansätze & aktuelles Vorhaben



Modul 3: Nachhaltigkeitsprojekt (über 3 Semester)

- Erste Gespräche/Überlegungen im Sommer mit K. Kräusche, Prof. Dr. B. Nölting und D. Beyer
- Zunächst Beschränkung auf Indikatoren E1, E2 und E5
 - Zentrale Indikatoren für eine Hochschule
 - Auswahl aufgrund des Zeitrahmens notwendig
 - Einige Indikatoren nicht relevant/anwendbar
 - Einiges bereits über EMAS abgedeckt

4. Input GWÖ-Matrix Indikatoren E1 und E2

E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/Dienstleistungen
P/DL decken den Grundbedarf oder dienen der Entwicklung der Menschen /der Gemeinschaft/der Erde und generieren positiven Nutzen. **90**

- Bisher: lediglich Nachfragebefriedigung von Produkten/Dienstleistungen
- Ziel: weitestgehend sinnvolle und sozial/ökologisch schonende P/DL für ein gesundes und suffizientes Leben
- Indikator misst die Sinnhaftigkeit (=Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung) der **Kernangebote** der Organisation

E2: Beitrag zum Gemeinwesen
Gegenseitige Unterstützung und Kooperation durch Finanzmittel, Dienstleistungen, Produkte, Logistik, Zeit, Know-How, Wissen, Kontakte, Einfluss **40**

- Indikator misst alle weiteren Leistungen, die dem Gemeinwesen dienen
- **Abgrenzung zu E1:** Alle Leistungen der Organisation, die nicht mit dem unmittelbaren Organisationszweck zu tun haben, z.B. ehrenamtliches Engagement, gemeinsame Nutzung von Know-How, Einflussnahme auf Lieferkette, Transfer in die Region, Zusammenarbeit mit Kommune.

5. Gruppenarbeit – zentrale Fragestellungen

E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/Dienstleistungen
P/DL decken den Grundbedarf oder dienen der Entwicklung der Menschen /der Gemeinschaft/der Erde und generieren positiven Nutzen. **90**

E2: Beitrag zum Gemeinwesen
Gegenseitige Unterstützung und Kooperation durch Finanzmittel, Dienstleistungen, Produkte, Logistik, Zeit, Know-How, Wissen, Kontakte, Einfluss **40**

1.) Was sind die zentralen „**Produkte & Dienstleistungen**“ der HNEE?

2.) Welche **weiteren Leistungen** werden erbracht, zusätzlich zum unmittelbaren Hochschulzweck?

... Im nächsten Schritt

3.) Wie können diese **Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung** (also zum Gemeinwohl) gemessen werden?

2. Welche weiteren Leistungen werden erbracht zusätzlich zum unmittelbaren Hochschulzweck?
(Indikator E2)



- E2 $\hat{=}$ Third Mission

- Definition Third Mission Henke et al. 2016¹:
 „Die Third Mission beschreibt solche Aktivitäten einer Hochschule, die außerhochschulische Entwicklungsinteressen unterstützen, dabei aber nicht oder nicht allein Lehre bzw. Forschung sind, allerdings einen Bezug zu Lehre oder Forschung aufweisen. (...) Nicht zur Third Mission gezählt werden hingegen Aktivitäten, die Teil des grundständigen Studienangebots sind, fachübliche Forschungsaktivitäten darstellen oder keinerlei Bezug zu den Kernaufgaben Lehre und/oder Forschung aufweisen, also auch von anderen Akteuren unternommen werden könnten.“
- Cluster innerhalb E2 für die HNE Eberswalde:
 - Entwicklungsförderer in Stadt & Region
 - Impulsgeber in die Region und darüber hinaus
 - Informations- und Wissensmanagement (Netzwerkarbeit, Wissenstransfer)
 - Gesellschaftliche Veränderungs- und Entwicklungsprozesse
 - Bildung (in Abgrenzung zu E1)
- Offene Fragen, Herausforderungen
 - Aktiv ↔ passiv: Welche Leistungen werden durch die aktive Teilhabe bestimmt? Welche Leistungen sind passiv, entstehen ohne tatsächliches Zutun?
 - Welche Rolle spielt die Prozesshaftigkeit und damit die Überschneidung von L&F und Third Mission?
- Möglicher nächster Schritt: Zielformulierung
 - Zielwissen als Rahmengeber für Kategorisierung bzw. Indikatorenentwicklung formulieren

➤ Nächste Schritte

- Sortierung, Ergänzung der Ergebnisse durch Christina Gallitschke und Constantin Franz
- Nachhaltigkeitsgrundsätze der HNE Eberswalde mit Ergebnissen abgleichen
- Enge Zusammenarbeit mit Transferstelle
- Gemeinsame Zielformulierung
- Neuen Termin für nächstes Treffen für alle Interessierten, nachdem weitere inhaltliche Arbeit erfolgt ist.

¹ Henke, Justus; Pasternack, Peer; Schmid, Sarah (2016). Third Mission bilanzieren. Die dritte Aufgabe der Hochschulen und ihre öffentliche Kommunikation (HoF-Handreichungen 8), Institut für Hochschulforschung (HoF): Halle-Wittenberg 2016, S. 13.